

# Mitte deutsches Land Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

175. Jahrgang Nr. 210

Schriftl. Verlag u. Druckerei: Merseburg, Selter-  
str. 4. Fernr. 2101 u. 2102. Zetelr.-Abz.: Zogelbau.  
Im Falle des Sonntags (Sonderausgaben) besteht  
kein Anspruch auf Lieferung ob Rückbestellung.

Merseburg, Montag, den 9. September 1935

Monat: Bezugspreis 1,75 RM und 0,25 RM  
Jahrespreis 20,00 RM, ohne Zus.  
Anzeigenpreis nach Briefliche  
S. 14/15/16/17/18/19/20/21/22/23/24

Einzelpreis 10 Pf.

## Mordanschlag mit vergifteter Kugel?

### Ein Kritiker des Präsidenten Roosevelt im amerikanischen Parlamentsgebäude niedergeschossen

Neuer meldet aus New York: Guay Long, der vielfach als „Diktator“ bezeichnete Gouverneur von Louisiana und Präsident Roosevelt's erbitterter Kritiker, wurde am Sonntagabend in einem Gang des Parlamentsgebäudes des Staates von einem unbekannten Mann durch einen Schuss in den Magen lebensgefährlich verwundet. Der Angreifer wurde von Longs privater Leibwache, die aus zwei Bewaffneten besteht, durch absehbare Schüsse tot zu Boden gestreckt. Augenzeugen berichten, daß Blut aus dem Munde Longs strömte, als er aus dem Parlamentsgebäude getragen wurde. Die Ärzte mußten sofort zu einer Operation übergehen. Der Zustand Longs ist lebensgefährlich.

Neuer meldet aus Baton-Rouge (Louisiana): Der erschlossene Angreifer des Senators Long ist ein junger Arzt aus Baton-Rouge. Er soll Spezialist für Weichgewebe sein und M. G. Welch im. heißen. In einer fünfzig im Senat gehaltenen Rede hatte Long gesagt: Er wisse von einer Verleumdung gegen sein Leben, doch war diese Verleumdung nicht ernst genommen worden.

Das Attentat und die Tötung des Angreifers vollzogen sich in einem Korridor zwischen den Sitzungssälen des Senats und des Repräsentantenhauses des Staates Louisiana in einem Volkskrater von 33 Stufenhöhe. Ein Mann im Tropenanzug feuerte aus einem Revolver einen Schuss ab, der Long in den Nacken traf. Die

Kugel über die Verwaltung des Staates gehen. Er war auf dem Felde der nationalen Politik als Führer der Bewegung „Louisianisches“ eintrat. Alle Vermögen von mehr als drei oder vier Millionen Dollar sollten liquidiert werden, jeder Familie sollte ein bestimmtes Einkommen gewährt werden und außerdem sollte jede Familie einen Kraftwagen und einen Rundfunkapparat erhalten.

Heute früh entschlossen sich, wie eine Meldung besagt, die Ärzte zu einer Bluttransfusion, von der sie sich eine Besserung für das Befinden Senator Longs versprechen. Die Untersuchungen haben ergeben, daß die Kugel den Magen durchbohrt hat. Große Gefahr besteht, da man mit der Möglichkeit rechnen muß, daß die Kugel ver-  
stirbt ist war, und so zu einer inneren Blutvergiftung führen wird.

## Drei Tote bei den polnischen Wahlen

### Schweres Unwetter im ganzen Land beschränkte die Wahlbeteiligung

Die getriebenen Sejmwahlen in Polen sind im allgemeinen ruhig verlaufen. In ardueren Zwischenfällen kam es in einigen Distrikten der Wojewodschaften Warschau und Polen, wo nationalistische oppositionelle Elemente die Wahllokale zu demütigen versuchten. In zwei Fällen mußte die Polizei von der Schutzmaske Gebrauch machen; drei Verwundete starben an den Verletzungen. In drei Dörfern des Kreises Wladyka wurden die Wahllokale und Wahlurnen vernichtet. Wladyka war die Polizei gewonnen, Wladyka zu verhaften, die Flugblätter mit Wotlautrufen verteilten.

Ueber die Wahlbeteiligung läßt sich von Befragten der amtlichen Zählung nichts sagen. Die Schätzungen der Oppositions-  
presse, daß sie nur etwa 30 v. H. betragen habe, dürften zu niedrig gegriffen sein. Die Wahlbeteiligung hat, abgesehen von der Migration der Oppositionsparteien, stark gelitten unter dem Unwetter, das am Sonntag in ganz Polen herrschte.

italienische Volkshändler Erzellenz Attolico, der Gewandte von Venezuela Erzellenz Dagino Penno, der bolivianische Gewandte Erzellenz Ance-Soria, der peruanische Gewandte Erzellenz Gidewemeyer, der äthiopische Gewandte Erzellenz Sampanero, der Gewandte von Saudi Erzellenz Kaudard, der isl. ungarische Gewandte Erzellenz Christoff, der kaiserlich-iranische Gewandte Erzellenz Wofsen Khan Rais, der Gewandte der Dominikanischen Republik Erzellenz Bonetti Burgos, der Gewandte Erzellenz von Panama Herr Villalaz, der kaiserlich japanische Gewandte Herr Inoue, der isl. afghanische Gewandte Herr Jemal Khan, der Gewandte von Nicaragua Herr Menjo Garcia, der Gewandte von Ecuador Herr Fino y Roca, der Gewandte der Union von Südostafrika Herr Zister, der isl. ungarische Gewandte Herr von Bobritz, der äthiopische Gewandte Herr Molina Vetelir.

## Personliche Gäste des Führers

### Diplomaten, die nach Nürnberg fahren.

Der Führer hat auch in diesem Jahre die Chefs der ausländischen Missionen in Berlin als seine persönlichen Gäste zur Teilnahme am Reichsparteitag in Nürnberg eingeladen. Ihre Erscheinung haben anlangt: Der polnische Vizekonsul Herr, der spanische Volkshändler Erzellenz Ramonite y Cortijo, der isl.

## Scharfes Einschreiten im Gau Saar-Pfalz.

Der stellvertretende Gauleiter des Gau Saar-Pfalz erklärt in der „NS-Zeitung“ eine Bekanntmachung, daß verbrecherische Elemente in Hinblick den jüdischen Friedhof beschlagnahmt hätten. Damit habe man die nationalsozialistische Bewegung vor der Defensivlast befreien wollen. Zur Kampf-  
machung dieser Staatsfeinde würden daher von der Gauleitung 500 Mark Belohnung ausgesetzt.

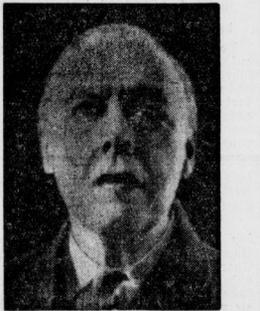
## Richter Brodsky

Unter der Überschrift „Richter Brodsky“ schreibt die Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz:

Vor einigen Wochen spielte sich im Saale von New York eine unwürdige und als Symptom kommunistischer Verbeugung äußerst bedenkliche Szene ab, um dementsprechend die Regierung der Vereinigten Staaten spontan ihr Bedauern der deutschen Regierung gegenüber zum Ausdruck brachte. Wie sehr überdies solche Vorfälle auch in Amerika als planmäßige Friedensführung im Sinne der Moskauer Komintern aufgefaßt werden, ging nicht zuletzt aus jenem scharfen Protest hervor, den die Regierung Roosevelt kurz darauf der Sowjetunion gegenüber aussprach, weil sie in der Einmischung der bolschewistischen Ideologie eine Gefahr für Ruhe und Ordnung erblickte. Umso peinlicher wirkt das ungebührliche Nachspiel vor Gericht, das dank dem Polizeichef im Saale New York, Brodsky, der kommunistische Ueberfall auf den Dampfer „Bremen“ nunmehr gefunden hat. Durch ostentative Freilassung der Angeklagten gab dieser seltsame Schmalzer der Justiz keine Sympathie mit ihren Motiven unambiguos zu erkennen und scheute in der Urteilsbegründung vor unqualifizierbaren Auswechslungen über eine fremde Rechtslage und eine ausländische Macht nicht zurück.

Deutschland hat seinen Anteil, sich mit dem Polizeichef Brodsky über die Ideale von Recht und Freiheit zu unterhalten, aber das deutsche Volk fühlt sich unter tiefer Verleumdung, wenn in einem Saale der USA die nationale Flaggenreihe, die jeder Bürger drüber ebenfalls stolz und eifrig trägt, wie seine eigene Ehre, ungeschont verletz werden kann. Befriedigt vermag jener New Yorker Richter nicht zu unterbleiben, daß zwar mangelnde Sonderfälle des juristischen Verfahrens, die wie die Verirrungen der Ziviljustiz, in der Welt Verdröben erregen mögen, deswegen aber doch eine inneramerikanische Angelegenheit bleiben, während eine Verleumdung des deutschen Rechtsanspruchs innerhalb der amerikanischen Rechtsausübung einen Erzech darstellt, der auch nach den Ansichten der Urheber über die Grenzen der Vereinigten Staaten von Amerika hinaus Rückwirkungen hervorgerufen sollte und daher um so mehr als ein Mandat zur Stärkung internationaler Beziehungen gebrauchbar zu werden verdient.

Im übrigen konnte schwerlich eine treffendere Bekämpfung für die in Deutschland freigelegte Verlogenheit gefunden werden, daß die kommunistische Ideologie sich im öffentlichen Leben nichtkommunistischer Staaten breit macht, um diese in Konflikt mit anderen Staaten zu bringen. Das deutsche Volk vermag in dem Richter Brodsky, unbeschadet seiner New Yorker Beamtenehre, nicht den



Houston Stewart Chamberlains 80. Geburtstag. Am 9. September hätte Houston Stewart Chamberlain seinen 80. Geburtstag feiern können. Chamberlain war ein Sohn Englands, wurde jedoch durch das Bismarckische Deutschland so begeistert, daß er Wahldeutscher wurde. In seinen Werken betonte er besonders den germanisch-nordischen Rassegedanken. Er war einer derjenigen, die die Bedeutung Adolf Hitlers schon früh erkannten. Er starb am 7. Januar 1927. (Scherl-Bilderdienst-M.)

## Die Fahnen über Nürnberg und die Riesentrübener erwarten die Parteitagsgäste

Ueberblick über die Zeppelinwiese in Nürnberg.



(Weltbild-M.)

beiden Leibwächern Longs brachen den Angreifer durch einen Kugelhael aus „Miniatur-Maschinengewehren“ nieder. Mehr als 100 Anhänger Longs haben sich für eine Bluttransfusion zur Verfügung gestellt. Ein Flugzeug wurde gemietet, um einen Wundarzt aus der Staatsuniversität von Louisiana herbeizuschaffen.

Long war ursprünglich Anhänger Roosevelts und seiner neuen Wirtschaftspolitik, später wurde er ein erbitterter Kritiker. Durch geschickte politische Manöver und reichliche Gewährung von Protektionen hatte er sich in der Stellung als Gouverneur von Louisiana den Platz eines „ungekürzten Königs“ geschaffen. Der jetzige Gouverneur Allen ist sein naher Freund und die abendliche Verammlung des Staates befindet sich noch in seiner Hand. Die Opposition ist so gut wie ganz zum Schweigen ab- und die Verteilung von Staatsämtern an seine Anhänger hat ihm die Kon-

Zusatz echten Amerikanertums zu erblicken, als vielmehr ihrer Elemente, die hier im Schilde ihrer Minderheitschaften in gewissenlicher Weise stehen und Ansehen des Staates, der sie aufgenommen hat...

Der neue Bischof von Berlin am Sonnabend feierlich inthronisiert

In der Berliner St.-Hebwig-Kathedrale fand am Sonnabend die feierliche Inthronisation des neuen katholischen Bischofs von Berlin Dr. Konrad Graf v. Preyling statt.

Platz für Freiwillige im Arbeitsdienst Die Meldung hat spätestens bis zum 20. September 1935 persönlich zu erfolgen

Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes teilt mit: Außer den zur Einziehung gelangenden Angehörigen des Jahrganges 1935 können am 1. Oktober noch einmündig werden...

1. Ehemalige Angehörige des freiwilligen Arbeitsdienstes, wenn sie mindestens 6 Monate mit guter Führung im freiwilligen Arbeitsdienst geleistet haben...

Die großen Heeresmanöver in der Heide fanden mit einer Parade vor dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht ihr Ende

Die großen Manöver in der Heide sind am Sonntag mit einer großen Truppenparade vor dem Führer und Reichsführer abgeschlossen worden.

Tiefsteiger lauchten unglücklich wie Mähdreschermaschinen hinter Waldesrand und sind mit einem Mal wie die Taube über der friedlichen Einsiedelung: Ein mitreißendes Bild.

Den Paläontologen zum Gruß

Zur morgigen Jahresversammlung der Deutschen Paläontologischen Gesellschaft in Halle. Zum zweitenmal, vom Dienstag zum Donnerstag, die Deutsche Paläontologische Gesellschaft in Halle.

Professor Weigel, in der großen Bedeutung des ersten Wissenschaftlers, hat einmal ausgesprochen, daß die Erde, die seinen Namen in der ganzen Welt verbreitet gemacht haben, eigentlich so neuartig und bedeutend gar nicht seien.

Sicherung angemessener Filmtragnisse

Der Präsident der Reichsfilmkammer hat eine Anordnung erlassen, in der es u. a. heißt: „Wer ein Filmtheater oder mehrere an einem Ort von mindestens 10.000 Einwohnern allein oder konzurrenz betreibt, darf Spiel-

verlas der Generalisator die päpstliche Ernennungsurkunde in lateinischer Sprache und in deutscher Übersetzung. Der neue Oberbischof, Bischof und den Insurgenten seines Amtes, der Wünsche entgegen und akzeptierte dann ein feierliches Pontifikat.

Eine Schiffheilerin in Untersuchungshaft

Aus Freiburg wird berichtet, daß dort die in Berlin wohnhafte österreichische Schiffheilerin Grebe von I. Danowitz in Untersuchungshaft genommen werden müßte; sie habe unter der Fiktion als Alkoholikerin Gewerbe betriebe.

Deutscher Protest in Washington

Der deutsche Botschafter in USA, Dr. Luther übermittelte am Sonnabend dem Staatssekretär Hall im Staatsdepartement den formellen Protest der Reichsregierung gegen die Ausschüsse des New Yorker Amtsrates.

Die Stimme der NS-Juristen

Schärfster Einspruch gegen „Nichtler“ Probst. Der Reichsjuristenführer, Reichsminister Dr. Hans Frank, hat unmittelbar nach Erhalt der Meldung über die angebliche Herabwürdigung der nationalsozialistischen Rechtsprechung...

Freunde der bildenden Kunst

Gallenier unter den Ehrenmitgliedern. In Berlin wurde eine Vereinigung „Die Freunde der bildenden Kunst e. V.“ gegründet. Dem Ehrenvorsitzenden gehören u. a. die Minister Fricke, Goebbels, Siebert und Reichsstatthalter Müller von Lipp.

Beischimpfung der Hakenkreuzflagge Ein Schandurteil in Newyork / Deutscher Protest in Washington

In dem Prozeß wegen des kommunistischen Lieberfalls auf den Lloyddampfer „Bremen“ im Hafen von Newyork hat der Amtsrichter „Quinn Tamm“ ein Urteil gefällt, das vor allem durch seine Verurteilung einer unerbittlichen Beischimpfung Deutschlands darstellt.

Die Urteilsbegründung beginnt mit einer Darstellung der Ereignisse am Bord des Lloyddampfers „Bremen“. Zum Jahr Amtsrates Probsts wörtlich fort: „Ich bin mir durchaus der Tatsache bewußt, daß das offene Äußere der Angelegenheit für die Angelegenheit, überschläger- oder unübersichtliche die Vorstellung von einem Vandalentum hervorgerufen hat, das herausforderndweise in den Hafen einer Nation eintritt, von der es kurz vorher ein Schicksal in den Brand gebohrt hatte.“

In der weiteren Urteilsbegründung erklärte Probst u. a., daß die Unwissenheit der vier Angeklagten auf den „Bremen“ keine entschuldigende Umstände darstellt. Die Verurteilung der Angeklagten ist ein Beweis für die Unwissenheit der vier Angeklagten auf den „Bremen“.

Angeklagten lägen keinerlei Beweise für eine Beischimpfung vor. Sie hätten sich nur unter der Meinungsgewalt befunden, die sie durch den gefällten und hier angeführten habe, um gegen die deutsche Hakenkreuzflagge zu protestieren, wozu sie so lange berechtigt gewesen sei, als sie nicht den Frieden störte.

„Es kann jedoch wohl kein, daß das Zeigen der Hakenkreuzflagge im Newyorker Hafen berechtigter oder unberechtigterweise von den Angeklagten oder anderen Taten unserer Bürgerchaft als unermessliches Pfaffen eines Zeichens betrachtet wurde, das alles das verunbildlich, was den amerikanischen Idealen von den gottegebenen und unverrückbaren Rechten aller Völker sowie von Leben, Freiheit und dem Streben nach Glück zuwiderläuft.“

Das Urteil wird von der gesamten amerikanischen Presse in großer Aufmerksamkeit beobachtet. In weitesten Kreisen der Deutsch-amerikaner hat es tiefegehende Entrüstung hervorgerufen.

Deutscher Protest in Washington

Der deutsche Botschafter in USA, Dr. Luther übermittelte am Sonnabend dem Staatssekretär Hall im Staatsdepartement den formellen Protest der Reichsregierung gegen die Ausschüsse des New Yorker Amtsrates.

Jüdische Zeitungen und Zeitschriften dürfen nicht öffentlich verkauft werden

Der Präsident der Reichspräsidentenwahl hat auf Grund der erlenen Verordnung zur Durchführung des Reichsstaatsangehörigkeitsgesetzes die Verfügung erlassen, daß keine jüdischen Zeitungen und Zeitschriften, die sich ganz oder zum Teil, sei es dem Titel oder dem Inhalt nach, als jüdische Veröffentlichungen darstellen, verboten.

Schlafkrankheits-Erreger gefunden

Ein neues deutsches Forschungsresultat. Dem deutschen Arzt Prof. Dr. Grauert in Jochsthal soll es gelungen sein, den Erreger der epidemischen Schlafkrankheit zu entdecken. Die epidemische Schlafkrankheit, die in Japan häufig eine große Zahl von Todesopfern fordert, beschaffte sich langem japanische und ausländische Gelehrte, ohne daß es bisher gelungen ist, ihren Erreger festzustellen.

Freunde der bildenden Kunst

Gallenier unter den Ehrenmitgliedern. In Berlin wurde eine Vereinigung „Die Freunde der bildenden Kunst e. V.“ gegründet. Dem Ehrenvorsitzenden gehören u. a. die Minister Fricke, Goebbels, Siebert und Reichsstatthalter Müller von Lipp.

Freunde der bildenden Kunst

Gallenier unter den Ehrenmitgliedern. In Berlin wurde eine Vereinigung „Die Freunde der bildenden Kunst e. V.“ gegründet. Dem Ehrenvorsitzenden gehören u. a. die Minister Fricke, Goebbels, Siebert und Reichsstatthalter Müller von Lipp.

Sicherung angemessener Filmtragnisse

Der Präsident der Reichsfilmkammer hat eine Anordnung erlassen, in der es u. a. heißt: „Wer ein Filmtheater oder mehrere an einem Ort von mindestens 10.000 Einwohnern allein oder konzurrenz betreibt, darf Spiel-

Freunde der bildenden Kunst

Gallenier unter den Ehrenmitgliedern. In Berlin wurde eine Vereinigung „Die Freunde der bildenden Kunst e. V.“ gegründet. Dem Ehrenvorsitzenden gehören u. a. die Minister Fricke, Goebbels, Siebert und Reichsstatthalter Müller von Lipp.

Sicherung angemessener Filmtragnisse

Der Präsident der Reichsfilmkammer hat eine Anordnung erlassen, in der es u. a. heißt: „Wer ein Filmtheater oder mehrere an einem Ort von mindestens 10.000 Einwohnern allein oder konzurrenz betreibt, darf Spiel-

Freunde der bildenden Kunst

Gallenier unter den Ehrenmitgliedern. In Berlin wurde eine Vereinigung „Die Freunde der bildenden Kunst e. V.“ gegründet. Dem Ehrenvorsitzenden gehören u. a. die Minister Fricke, Goebbels, Siebert und Reichsstatthalter Müller von Lipp.

Sicherung angemessener Filmtragnisse

Der Präsident der Reichsfilmkammer hat eine Anordnung erlassen, in der es u. a. heißt: „Wer ein Filmtheater oder mehrere an einem Ort von mindestens 10.000 Einwohnern allein oder konzurrenz betreibt, darf Spiel-



Die bekanntgegebene Einleitung der Kammerden Kameraden zu ihrem Jubiläum...

Einkellung von Freiwilligen in den Arbeitsdienst

Am Grund eines Erlasses des Herrn Reichsarbeitsführers können am 1. Oktober 1933 außer den bereits im Aufmarschverfahren...

Zur Einkellung gelangen Bewerber, deren Geburtsdatum zwischen dem 1. 10. 1910 und 30. 9. 1918 liegt...

Bei den kranken Zwölfkern

Nach mehrfach hatten sich die Kameraden der Kameradschaft Weidenburg des ehemaligen...

Nach Besprechung interner Angelegenheiten wurde der geschäftliche Teil mit der...

Gesundheits-Abstand zwei Meter

Eine große Zahl äußerst gefährlicher Krankheiten wird von Mensch zu Mensch durch kleine Lebewesen...

Der gefährliche Intenstift

Gesundheitsgefahren im Büro

Aus Unachtsamkeit hat schon mancher schweren gesundheitlichen Schäden davongetragen...

Auch das „mündliche“ Aufwiegen von Briefumschlüssen und Briefmarken ist eine Infektie...

Zigeuner zogen durch Merseburg

Ein größerer Wagenzug des brennen Volkes der Wälder durchsah am Sonntagabend...

Guter Wein muß gären

„Mach' dir Wein, sonst hast du kein' . . .“

Von unterrichteter Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß man sich bei der Herstellung von Weinen immer vor Augen halten muß...

Da die Bakterien und milden Hefen bei niedrigen Temperaturen sich nur langsam vermehren...

raich vergären. Der Wein erhält auf diese Weise eine prägnante Frische, besonders bei frischem Abtrieb der Jungweine...

Wird die Gärung bei niedrigen Temperaturen (etwa 12 Grad und darunter) durchgeführt...

Aus der Umgebung

Die Aue und ihre Nachbarschaft

Drei schöne Festtage

1. Freitag. Am Sonntagabend schon herrliche in Feiern und Festlichkeiten. Nicht allein, daß an diesem Tage das Schützen des Schützenvereins...

Hauptbetrieb über herrliche erst am Sonntag. Die Dorfstraße hatte ein festliches Geväus angelegt; Girlanden hingen von Haus zu Haus...

Nach der Führerführung konnte jeder seinem Vergnügen nachgehen. Und Abendschlaf gab es genug...

Mit dem Sonntag ist aber das Schützenfest noch nicht beendet. Will es doch, erst noch heute im Königsschießen die beiden Schützen...

„Feuer-Warm“

a. Kriegsdenkmal. Am Sonntag früh ließ der Amtsleiter in der Aue ein Feuerwerk alarmieren. Nach 18 Minuten traf die Mannschaft...

Am 15. September findet hier eine Hebung der Brunnen statt, an der sich die Wehren von Walsdorf, Breßig, Weimig, Kriegsdenkmal, Tragaritz, Wolkau und Grewau...

Rund um das Salbad

Ein Sprichwort bemerkt sich. d. Tendis. Der verlobten ist noch nicht aufgehoben. Nach diesem Spruch wird auch das immer wieder verlegte Kinderfest am...

13. Oktober stattfinden. Für das Aufkommen dieser bei jung und alt beliebten Veranstaltung hat sich die Arbeitsfront tatkräftig eingesetzt.

Die Schule wandert. d. Tendis. Unter maßgebender Beteiligung der Elternschaft führte die Schule am Sonntag ihren Wandertag durch. Die einzelnen Klassen...

Der Dorfbund — ein Erlebnis d. Kirchdorf. Ein Erlebnis war der Dorfbund, der wegen des ungnädigen Wetters im Saale des Gasthauses stattfinden mußte...

Kurhilfe Nr. 14 erschienen. d. Vab. Dierberg. Die Amtliche Kurhilfe Nr. 14 der Badeverwaltung weist bis 4. September 1934 Personen auf...

Ein guter Fischtag. d. Wolkau. Unter Schied und Gastwirt unternahm am Sonntag im Fischsee einen Fischfang. Der Fang von Karpen und Schleien war zufriedenstellend...

Aus dem Geiseltal. a. Mischel. Auf dem Grundstück des Einwohners Henze stehen ein paar riesige Eichen...

Religöse Blumen. g. Mischel. Auf dem Grundstück des Einwohners Henze stehen ein paar riesige Eichen...

Die Schweine werden gezählt. g. Frankeln. Die Schweinezählung in diesem Ort ergab in 173 Haushaltungen 649 Schweine...

Ortsgruppenversammlung der NSDFP. g. Wolkau. Am Freitagabend fand im Saale Groß die Ortsgruppenversammlung der NSDFP...

Das Litzener Land. a. Gohau. Der vom Reichsanhänger wiederholte empfindliche Bau von Futterflößen in Einfuhrwegen...

Das Wetter für morgen Schwache Winde, vorwiegend heiter und trocken, wenig Temperaturerhöhung, nachts sehr kühl.

Firmung in der katholischen Gemeinde Am Mittwoch um 18 Uhr wird der Weibsbischof von Paderborn, Dr. Augustinus Baumann, in der heiligen katholischen Kirche...

Neue Zeitschriften Der 3000-Mark-Grüßlerpreis der Monatszeitschrift „Die neue Linie“ (Verlag Otto Beyer, Leipzig) ist schon zum 5. und letztmal ausgeschrieben worden...

Leuna und Nachbarschaft

Programm der NS-Kulturgemeinde eu. Leuna. Die NS-Kulturgemeinde, Ortsgruppe Leuna, bringt jetzt ihr erstes Veranstaltungsprogramm heraus...

Kohlenpende des Ammonialwertes eu. Leuna. Das Ammonialwerk Merseburg macht auch in diesem Jahre seinen Mitarbeiterinnen, Anwohnern und die Freude...

Aus der Gemeindeverwaltung. eu. Leuna. Mit Genehmigung des Landrats stehen dem Bürgermeister in der Folgezeit vier Beigeordnete zur Seite...

Biegen und Sägen. eu. Leuna. Im August wurden in der evangelischen Gemeinde Leuna folgende Amtshandlungen vorgenommen: Gestalt in der Friedenskirche 4 Knaben und 3 Mädchen...

Lauchstädt und Umgebung Gründung einer Filmarbeitsgemeinschaft 1. Wiederholung. Große Gründung einer Filmarbeitsgemeinschaft waren die Vertreter aller Parteien...

Kirchengemeindevertretung. 1. Anwesend. In der letzten Sitzung der Kirchlichen Kirchgemeindevertretung...

Aus dem Kreise Weidenfels Die Lanfelle muß verschwinden w. Wippach. Da der Gasthof „Zum weißen Schwan“ dessen Auer bis zum dreizehnten...

Man muß Selbst sein für sein Land  
oder aus Liebe zu der Sache, für die Ge-  
fassen wird. — Leffing.

### Die Brautführer

Eine feierliche Erzählung von Liesbet Dill.

Frau Schulz, Frau Schulz!  
„Mein Gott, wo stehst die Dame nur wieder?  
Nimmer war sie zu Hause, höchst in im Haus-  
herum, und sagte auf, Frau Schulz war eine  
anmerkmals Witwe, die ihre mobilsten Beset-  
zungern hat. Auch ihren Bekannten, den  
Herrn Doktor, hatte sie neu. Er hatte im-  
mer Schürren im Kopf, Leibver verlag er  
manches und verlegte viel, zum Beispiel Schil-  
fer, er ließ Frauen offenlegen, und wenn er sich  
entfachte, hatte er solche Güte. Dann rief er  
durch die Wohnung „Frau Schulz, Frau  
Schulz“, bis die alte Dame herbeikam. Und  
dann war irgendein Unglück passiert, sie mußte  
einmal etwas annehmen, einen wichtigen Knopf,  
aber er froh auf dem Teppich herum mit der  
Zackentampe und schickte ihnen einen Kran-  
genknopf, den letzten, in allen Ecken...  
Und immer dann dann gerade einer seiner  
ungezählten Freunde da, wippte mit dem Kopf  
und rief zur Elise an. Jannoll. Aber den Knopf  
annehmen oder einen anderen beschließen, das  
war er nicht, dafür war die alte Frau Schulz da.  
Aber heute, an diesem wichtigen Tag, zur  
Hochzeit seiner Schwester, war sie nicht zu fin-  
den. Er mußte den Brautführer machen, mit  
einer ersehnten, ihn einens dieses Dienstes  
verpflichteten Dame, sein Freund Harry  
war zweiter Brautführer. Er sah hoch drinnen  
im Wagen und wartete ungeduldig, während  
Bodo in seine Hochzeitskleider zog, und dabei  
die Damenreife präparierte. Damenreife hält  
man aus dem Bereich, heute hat er einen  
Da wo der Knopf, er hatte sich unter das  
Bett verpackt, wo sie immer hindrücken. Ent-  
scheidend eng war er geworden vom langen Lieben.  
Wann trug man heute noch Pumps? Zimmer-  
schuh, es ging. Und da sich keine Wirtin nicht  
einen Leib, begann sich Bodo in höchster Eile  
anzukleiden.

Draußen hupte das Auto unanfechtlich. Bodo  
rief das Fenster auf. „Nach doch nicht solchen  
Kraut“, rief er. „Nimm komm ja schon, ich hab'  
mir meinen Anker anzuheben.“  
„Na, mach doch“, sagte der Freund, der das  
Auto lenkte. „Es ist in fünf Minuten zwei.“  
Um zwei begann die Trauung, die Brautjung-  
fern standen höher schon da.  
„Solort“, rief die sein Brautleid. Frau  
Schulz hatte ihm seinen Reifkraft sauber und  
frisch gehalten auf seinem Zeit ausgereitert hin-  
gelassen, mit einem Zettel, worauf mit einer ziti-  
erten Afrikanenhand geschrieben stand: „Nütz-  
liche wichtige Dinge befragen.“ Was hatte Frau  
Schulz gerade heute zu tun, das besorgen?  
Zum Frühstück, der Krater war verwechselt,  
Salzwasser 45... Er warf ihn fort und suchte  
rausfindend zwischen den freien Krater. Seine  
Krone trug man auch noch nicht, weitgehend  
nicht im Sommer... Er fand noch einen ein-  
zigen. Schön bist du nicht, dachte Bodo, als er  
ihn umlegte. Er zog seinen Schmelz. Was der  
für einen Varn da drinnen machte. „Wie wir  
kommen, kann's nicht losgehen.“ Das die Da-  
men einmal auf ihn warten mußten, war auch  
ganz gut. Weilt wartete er auf die Damen...  
Die Damenreife, ach so. Wo habe ich nur das  
Konzept? Er durchlief seine Westen- und  
Nadeln. Wie sagte Duftel Ebnard? „Von  
einer Weide muß man den Anfang wissen und  
den Schluß, das andere findet sich im Verlau-  
fung muß er.“ Meine Damen und Herren,  
ich habe leider in meinem Leben wenig mit  
Damen zu tun gehabt, so daß ich nur Unreife  
über sie sagen kann.“ Das war nett, das machte  
einen guten Eindruck... Er fand plötzlich da wie  
die Handfläche.

erwartet... Handfläche... die hatte er vergessen  
zu kaufen. Die Gefährte waren geschliffen, es  
war ein Sonntag... Handfläche waren ihm  
gratlich, schon als Kind hatte er sie gefaßt, vom  
ersten Paar an, das er sich kaufen konnte. Er  
würgen lieh, Brauthandfläche mit einem Band  
aufzusammenheben, wolle, ohne Finger, für  
Gis, bis zu den schwarzen zur Konfirmation...  
Aber zu einer Hochzeit mußte man weise haben,  
Verhandlungen, ganz neue.  
„So mach doch endlich“, rief sein Freund und  
klopfte an das Fenster.  
Aber Bodo fuhr wie ein Tollwütiger in der  
Wohnung umher. In seinem Zimmer fand er  
keine Handfläche. Welche Brauthandfläche?  
Wenn die Alte nur came, die mußte immer  
hat... Aber sie blieb unsichtbar. Er rannte  
in die Küche, dort fand er auch keine weissen  
Brauthandfläche, er hörte überall herum, da  
sah ihm ein Bekannte. In Frau Schulz's Schlaf-  
stube fand eine Kommode, er hatte seine Wirtin  
einmal am Sonntag zur Kirche gehen lassen mit  
weissen Handflächen. Er rief die Schublade auf,  
wühlte darin herum und fand richtig ein Paar  
weisse Handfläche. Sie waren zwar für eine  
Zackentampe und nicht richtig verpaßt, aber er  
war doch zufrieden, weil Handfläche. Ohne  
die konnte er nicht in die Kirche fahren.

Wünchen rüht mit allen Kräften für das  
Froberfest, das heuer zum 125. Male gefeiert  
wird und daher mit besonderer Eile und  
einem besonders reichen Programm be-  
gangen werden soll.  
„Hier ist des Volkes wahrer Himmel, zu-  
frieden lachend groß und klein.“ Für kein  
andres Volksfest ist dieses Dichtwort  
mehr als für das Münchener Froberfest.  
Jest! Zum 125. Male wird es dieses Jahr  
gefeiert und noch hat es nichts von seiner  
Vollständigkeit eingebüßt, trotz aller Wand-  
lungen, die es im Laufe der 125 Jahre seines  
Bestehens durchgemacht mußte. Denn alle diese  
Wandlungen waren aus äußerlich. Sie schon  
der Gründer des Froberfestes, der bayerische  
Kronprinz Ludwig, der nachmalige König  
Ludwig I., ausprägen, sollte der Sinn des  
Festes sein, den Nationalcharakter auszu-  
sprechen und auf kind und Kindesfinder zu  
verwenden, und das ist geblieben bis auf den  
heutigen Tag.  
München im Jahre 1810. Der junge Kron-  
prinz des Landes hat sich mit der Prinzessin  
Therese von Sachsen-Weimarer-Eisenach  
vermählt, und seine Münchener  
wollen dem jungen Paare ein Fest geben.  
Dieses Fest bestand in einem Wiedererrennen,  
einem Feiern und einem Braut ohne Kron-  
prinz, Buchmacher und alle dem. Was uns  
heute zu einem Wiedererrennen unentbehrlich  
erscheint. Der Schauspieler ist eine ungeheure,  
die viele vor der Stadt. Ein paar Preis-  
bänder bieten ihre Waren feil, sonst gibt es  
nichts. Gleich nach dem Feiern verlan-  
gen sich die Gastmänner wieder. Aber zogen  
München“ zu diesem Fest auf die Weite  
hinausgezogen, und es gefiel so, daß die  
Münchener Bürgererschaft beschloß, es von nun  
an alljährlich zu wiederholen. Die große  
Weile aber tunkte das Volk von jetzt an  
den Feiern, nach der jungen, liebens-  
würdigen Landesmutter.  
Trotz der schweren Kriegsjahre mit ihren  
Einquartierungen, hohen Steuern, und son-  
stigen Drangsalen, blieb die Münchener Bür-  
gerschaft ihrer Wichtigtuerei; mochten die Kan-  
onen Napoleons und keiner. Gegen deren  
willigen Widerstand schickte der Kaiser die  
die Wüste der bayerischen Jugend in seine

„Gallo... da bin ich.“ Und der Bangerwartete  
sprach in das blaue Auto und ließ sich  
neben dem Freund, „Nimm' aus losachen.“  
„Na endlich“, sagte der, und der Wagen ließ  
sich in Fahrt.  
„Was hast du denn da an den Händen?“  
fragte der Vater des Bangers und warf einen  
Seitenblick auf seinen Freund, der sich aus  
Eidbestrafen bemühte, die Handfläche der  
Witwe Schulz über seine großen Hände zu zie-  
hen. „Aber sie sitzen nicht an, sie wollen  
nicht, sie lehnten es ab, mirbraucht zu werden.“  
„Na, dann nicht“, sagte Bodo, „man  
kann sie auch in die Hand nehmen.“  
„Du, mir kommt eben ein entsetzlicher Gedanke,  
rief sein Freund. „Ich habe meine  
Handfläche im Haus liegen lassen! Kannst du  
mir nicht einen leihen?“  
„Aber Wenig, es sind ja Damenhandfläche!“  
„Na, wenn schon!“  
„Von meiner Wirtin, ich habe sie für eben aus  
ihrer Kommode genommen!“  
„Der dämmt!“ sagte der Freund und nahm  
Bodo einen Handfläche vor.  
„Was die Hände groß und elegant in ihren  
ladellosen Händen die Kirchengänger hin-  
schiegen, fanden die hübschen Brautjungfern in

### Was geschah am 9. September?

Bor 20 Jahren (1915): Schlacht bei Milna unter General Götthardt, die bis zum 18. 9. zur Einnahme der Stadt führte.

Bor 49 Jahren (1886): Die Werner Konvention (Arbeitsvertrag an Werken der Kunst und Literatur) abgeschlossen.

Bor 126 Jahren (1809): Gefichtsbildföhrer Anstalt Ludwig v. Schöner starb in Wöttingen (geboren am 5. 7. 1783 in Gaaßstadt in Württemberg).

Ihren rosa Kleidern mit ängstlichen Mienen an der Kirchenmitre. Sie winkten: Geduldi!  
Die Glocken begannen zu läuten, drinnen er-  
stete die Orgel, die Hochzeitsgesellschaft war  
schon versammelt, und der Wagen mit dem  
Brautpaar kam angefahren. Die Brautführer  
standen zur Seite wie eine Waage und grüßten  
das junge Paar. Und, am rechten Arm eine  
junges Paar, der Brautjungfern, der Schwestern, meine  
Handfläche von der Witwe Schulz, schritten sie  
feierlich hinter dem Brautpaar her zur Kirche.

## 125 Jahre Münchener Oktoberfest

Kriege haben: das Oktoberfest wurde all-  
jährlich gefeiert. Und allmählich war das  
Froberfest nicht mehr der einzige Fest-  
tag des Festes. Es folgten soziale Pflichten  
entstand, gab es auch andere Feiern,  
und noch mehr Durstige, und so alerten bald  
die Festspiele primitive Arbeiterbuden, in denen  
Bier und Würstel zu haben waren. Schau-  
buden mit lustigen Tieren, Wasserschau  
und deraf, vergnügten das Volk. Schon im  
zweiten Jahre des Festes wurde das Mü-  
sen mit dem Unterhaltungen verbunden und  
eine Musikschule mit einer Prämierung von  
Jugend und Mischspiel abgehalten. Sie  
sah ungeheuren Besatz, und als im Laufe  
der Zeit der Münchener Maßstab die Ver-  
lung des Oktoberfestes in die Hand nahm,  
wurde es zu einem „Zentralmünchener Fest-  
fest“, zu dem die Einwohner des ganzen  
bayerischen Landes zusammenströmten.

Auch äußerlich wurde das Oktoberfest immer  
prächtiger bezeugen. Ein prunkvoller Fest-  
zug der Schützen in phantastischen Trachten,  
zum Teil mit Armbrüsten ausgerüstet, durch-  
zog feierlich die Stadt; denn auch ein Schützen-  
fest war zu einem dauernden Bestandteil  
des Festes geworden. Da es dem Himmel  
nicht immer so freundlich war, wie die Festen  
meinte, wie beim ersten Feste, das bei trau-  
nem Wetter vor sich ging, wurden die  
Wirtsstätten immer geräumlicher und solider,  
so daß sie vor jeder Witterungsstimmung Schutz  
bieten konnten. Freilich konnte man dadurch  
nicht verhindern, daß sich bei Stenewetter die  
Leute in ein festes Nest umzuziehen  
aber was fürte das lauzendene Großen  
und Kleinen? Das gab nur Unlust in schied-  
lichen Wägen, in denen die humorvollen Mün-  
chener unerlässlich sind. Als indes unter  
rühmte machte alte Wägen, das Ok-  
toberfest hat sich nicht in all dem Neuen  
verloren, es feste der traditionelle Trend. Auch  
mit der immer luxuriöser werden den Aus-  
gestaltung des Festes waren viele nicht ein-  
verstanden, als man aus den höflichen  
Wiederbildern sollte Bierkeller, aus dem pri-  
vaten Schaubuden des Festes Brautfachsbuden  
geworden waren. Heute vertritt man mit

Nacht von einer „Feststadt“ auf der Theresien-  
wiese; diese pomposen, nachts im hellsten  
Lichte strahlenden Gebäude läms breiter,  
wuchtigster Straßen, kann man ja kaum  
andere bezeichnen.  
Wenn sich aber auch das äußere Gesicht des  
Oktoberfestes, fortschreitend mit der allge-  
meinen Zivilisation, vor allem den Er-  
mundungen der Technik geändert hat, wenn  
auch seine Bedeutung als landwirtschaftliches  
Festspiel gelunken ist, so ist doch die „Fest-  
des Festes“ unüberwunden geblieben. Das  
Kronprinz Ludwig voraussenden auf dem  
ersten Oktoberfest ausdrücklich hat sich be-  
merkt: der Nationalcharakter des Ok-  
toberfestes ist geblieben. Er hat sich nicht bloß auf  
Kind und Kindesob vererbt, sondern sein  
lebendiger Ausdruck in vieler angewandten  
Festformen wurde am nachsten menschen-  
Beispiel für alle Deutschen. War doch das  
Münchener Oktoberfest das einzige wahre  
„Volksfest“ Deutschlands, das nicht bei dem  
den Grenzen der verschiedenen Stände, die in  
Bavaria überhaupt niemals die Starrheit wie  
im Norden des Reiches hatten, völlig ver-  
schwanden. Ein Fest, an dem der Herr-  
über das Land, die Fest, die Fest, die  
festnahm, wie der kleine Bauer aus dem ent-  
legenen Westraurbode. Ein Fest, das durch  
seinen starken landwirtschaftlichen Einfluß  
die Verbundenheit des Volkes mit dem Boden  
seiner Heimat so sinnfällig offenbarte, das  
den Sünder lehrte, was er dem Bauer zu  
ver danken hatte, um dem Bauer vor Annet  
führte, was Wärsfleisch in der Hauptstadt  
des Landes lehrte.

Der große Gedanke der Volkserneuerung, die  
im Dritten Reich zum obersten Grund-  
gedanken des ganzen deutschen Volkes geworden  
ist, war in beherrschenden Grenzen schon im  
Münchener Oktoberfest enthalten. Das ist  
auch der Grund warum ein Fest aus  
einem Fandessfest immer mehr zu einem  
Reichsfest wurde, dem zahlreiche feilsche-  
nere Gäste aus allen Geenden Deutschlands  
alljährlich strömen der Grund warum dem  
125. Jahrestage dieses Festes im ganzen  
deutsche fremdländische Teilnahme anwach-  
send wird. — Et.

## Die stärkere Wacht

Ein Roman zwischen Deutschland und Sidafrika. Von Mariette Kölling  
Copyright: Horn-Verlag, Berlin W 35

### 16. Fortsetzung.

Wie ein erfahrener Kauskämpfer erfaßte er  
die Höhe, die der Dieb sich gab, als er eine  
Schlinge lang Atem schöpfen wollte. Da sprang  
Raasi hin an, wie ein Wildbäse und rang  
ihn an Boden, ehe der andere überhaupt  
wurde, was ihm gefaßt. Seine Fingel wurde  
rücksichtslos von Raasis Hand zusammen-  
gedrückt, so daß er den Mund freiwillig auf-  
kehrte, und der stolze Stein von Raasi als  
Waffenans Mund heransgeschrien wurde. Mit  
einem Schnalzen war er selbst im An-  
sitzen, aber der Tot lecht das, was der Dolmets-  
ter nur vorgetraut hatte — mit einem fröh-  
lichen und verführte er — den Stein wirft.  
Dann bringt er gerade vor einem aufstauenden  
Motorboot, das ihm Gedung ab, mit  
einer Besichtigung in den Wägen. Mit langen  
Eisbren schämmen er dann. Wie umhüllt hatte  
er in seinem heimlichen Raubdorf Schwimmen  
und Tauchen gelernt, als er kaum laufen  
konnte.

Eisenhändler nur höchst selten Steine von  
schwarzen Ziegeln direkt erwerben, und nur  
dann wenn sie den Verkäufer als zuverlässig  
kannten. Aber in den Salenpunkten der süd-  
afrikanischen Städte wurde von Gemüsel aller  
Arten ein schwinghafter Handel mit Steinen  
getrieben, deren Herkunft genau zu dunkel war,  
wie die Mägenhaftigkeit derer, die sie aus den  
Händen der farbigen erwarben.

Darüber wurde auch im Lager der Diaman-  
ten die Aufmerksamkeit schärfen. Die Wägen  
und die Wägenhaftigkeit wurden verproben, die  
Waffenans und Raasi beim Verkauf des Steins  
offenhalten.

„So, Wana, das fötten wir“, murmelte er  
anziehend, als er den Strom entlangschwamm.  
Raasi wird dir schon wieder zu deinem  
Eigentum verzeihen, aber du mußt es selbst in  
Eisigkeit sein.“ Waffenans aber härtte ihm  
nach, und färbte voller Wut auf. „So ein dum-  
mer, ungeschickter Neger bringen ebschen  
Wann um sein Eigentum! Aber ich werden dich  
fragen!“  
Dann schob er zwei, dachte Raasi. Sein Plan  
war Angst gefaßt. Er wußte, wozu er fischen  
wollte.  
Ein altes Wägengefäß — eigentlich eine Art  
von Zusammengehörigkeit — ließ einen weißen

„Kein Trost für mich“, dachte Klaus. Er war  
ganz zerfallen. Wägen ging er wieder seinen  
Zeit zu, wo er sich auf sein Vager warf, um  
den Fleck des Tages in dumpfen Wägen hin-  
zubringen.  
Aber das half schließlich auch nicht. Er durfte  
den Fleck nicht mutless ins Korn werfen, weil  
ein paar betrügerische Farbige ihn um die  
Zucht seiner Arbeit gebracht hatten. Nur die

Nächte unter dem Kreuz des Eisbäns, diese  
Herkennungs-Nächte waren allmählich Dual  
wurde er lieber vor Schmutz nach Zentia,  
er sah sich, Hand in Hand mit ihr wie damals  
in jener zauberhaften Nacht am Konga fließen.  
Aufstapeln schwebend, die vielleicht niemals  
in Erfüllung gehen würden.

Dann wieder malte er, von Eiferndt ge-  
quält, sich aus, wie Zenta dabeiem bewundert  
und verehrt würde, wie viele junge Männer  
angezogen von ihrer Schönheit und ihren  
romantischen Geschichten. Sie würde sich  
und würde Zenta nicht in all dem Neuen  
verloren und neuen, einsamen Abend, der sie  
zusammengeschoben hatte? Wenn er nur endlich  
Nachricht von ihr erhalten würde! Aber ehe  
ein Brief aus Deutschland mit nach Freemas-  
sen kam, vergingen viele Wochen, dann machte  
er sich Gedanken über die Verhältnisse, die er  
als deutsche Konsulat als nächste Adresse auf-  
geben hatte. Wieder vergannen Wochen. Und  
dann machte auch noch der Weg in das Gold-  
täublerland zurückgehen werden. Er hatte ihr  
die schon inwendig seinen neuen Aufenthalt  
mitgeteilt und zwar in einem unzuverlässigen  
aber auch der brauchte bis Wägenrand drei  
Wochen.

Obgleich er sich als laute, daß er keine Nach-  
richt von Zenta bekommen konnte, war er von  
seiner Arbeit erfüllt. Sollte er ihr nicht  
lieber ein Rabattelegramm senden? Doch wie  
würde man das in Wägenrand aufnehmen?  
Klaus wußte ja nicht, wie der Vater dem mild-  
tätigen und zwar in seiner eben wiederbe-  
neuten Tochter anzuweisen würde. Überall  
Wärsinn überall Bedenken und Zweifel.  
Ohne diese verdammten schwarzen Neger  
hätte er jetzt vielleicht bereits an Bord eines  
Europadampfers sein können — er würde mit  
den Jahren vor Wut und veracht in seinem  
Kammergang, doch ihn la seine Verdacht: iagen  
an Wert Grotius zu lange banden, bis dieser  
aus Wägen vertrieben war. Seine Herzen  
gehörten ihm nicht mehr — ihm nicht, er  
habe sich alles gegen ihn verschrieben.

9. Kapitel.  
Der Mond stand über Wägenrand. In  
silberner Rille, wie eine abzunehmende Scheibe,  
schwebte er über der Erde. Sein sanftes Licht  
übertraf Wägen und Teiche mit maßlichem  
Schin.  
Karl Volkmann ging, müde und abgelehnt, die  
Hände locker auf dem Rücken ineinanderver-  
schlungen, von den Ställen in das Gutshaus  
zurück. Wieder einmal war die Versuchungs-  
summe für das Weib nicht verdaulich bekommen  
gewesen, und wie immer in solcher Fällen  
musste man doppelt vorichtig sein. Wie außer-  
hoffentlich friedlich die Nacht war, nur er konnte sich  
nicht davon erfreuen.  
„Gud, Wat, die Himmelsterne!“  
Mit einem Blick fuhr der einsame Mann auf  
und härtte mit angeteilter Augen den Weg  
lang der hinter ihm lag. Hatte jemand abge-  
schrien, oder waren mit Zentia's Stimme aus der  
Wägenstadt? Die Himmelsterne? hatte sie  
oft anzufragen, wenn sie mit dem Vater die  
mondbescheinigten Wege entlangschritt. Aber  
nicht mußte er wohl im Wägen aström haben,  
denn nichts rührte sich außer seinen Fußschritten.  
Nur eine Nachtallianz fana lelle in der Silber-  
wägen, noch war kein Ton zu hören. Zufal-  
lich sah sich Karl Volkmann auf einer abgesetzten  
nennen Panz im Garten wieder.  
Ammer wieder mußte er an die Fremde den-  
ken, von der diese Morde von Freese behauptet  
hätte. Sie wäre sein Kind. Was mochte aus  
der Personallisten geworden sein? Wahrscheinlich  
hatte man sie in Wägenrand verbunden, und sie  
war dann weitergefahren.  
Friedrich! Sein Kind! Wenn Zenta sich  
noch als zu ihm aktiv betrachtet hätte, sie  
hätte sie wohl einmal ein Lebenstehen von sich  
geben können, selbst dann, wenn ihre Mutter  
die Briefe aus der Heimat unterdrücken haben  
sollte. Anzutreten wäre Stella fohn zu etwas  
gewesen. Aber doch ihr keine Zentia in von ihr  
und ihrem Eitel hatte befehlen lassen, daß  
sie aus sich selbst heraus nicht mehr nach Wä-  
genrand schrieb — das begriff Volkmann nicht.









# Vor dem Ausbau des Flughafens Halle-Leipzig

## Steigende Verkehrszahlen des mitteldeutschen Flughafens rechtfertigen die geplante Vergrößerung

Der Berliner Zentralflygplatz Tempelhof wird nach Plänen, die der Führer selbst angefertigt und persönlich bekräftigt hat, in einem sechs bis siebenjährigen Bauzeitraum vergrößert und außerordentlich vergrößert werden. Andere deutsche Flughäfen, so Hannover, sind bereits ausgebaut worden oder sind im Ausbau begriffen. Aus diesem Anlass ergaben sich für unseren Flughafen Halle-Leipzig bestimmte Möglichkeiten, die den seit längerer Zeit notwendigen und auch bereits vorgeschlagenen Ausbau nur noch dringlicher erscheinen lassen und hierüber auch beschleunigen werden. Ueber diese Wettbewerbsfähige hinaus macht sich aber immer stärker aus der raschen Entfaltung des Flugverkehrs in Deutschland die Notwendigkeit von bestimmten Anlagen notwendig. Schon lange reicht das große Verkehrsgebäude nicht mehr aus, ordnungsgemäß wird nur ein erforderlicher Teil des Flug-Verkehrs abgehandelt zu werden. Das laufende Jahr hat uns nun noch eine Steigerung des Personen-Flugverkehrs um etwa 50 Prozent, des Fracht-Flugverkehrs um sogar 100 Prozent gebracht. Das ist ein Beweis für die wachsenden Aufgaben und die Notwendigkeit, die Anlagen zu erweitern und zu vergrößern. Einmal eingeleitete Maßnahmen weiter verfolgen, so wird nichts weiter übrig bleiben, als den Teilplan von Berlin und Hannover zu folgen.

### In der geraden Linie der Flugzeughalle

Das Gesicht unseres Flughafens ist bekannt genug. Es wird wenig Menschen in einem weiten Umkreis geben, die nicht das einfache, langgestreckte Gebäude mit den Signalanlagen, dem Turm und der Windmühle kennen, rechts davon die große Flugzeughalle, links die Wartungshallen, die die „Glaspalast“ das Mittelgebäude, das der Flugüberwachung dient, ist ein Stück in den Flugplatz hineingebaut, so daß außer (nach der Straßenseite) an zwischen der Flugzeughalle und dem Wirtschaftsgebäude ein großer Hof zu entstehen ist. Dieser Hof dient jetzt als Vorplatz und als große, ringförmige Vorfahrstraße. Außerdem liegen hier noch gärtnerische Anlagen, Fahrtrassen und dergleichen. Will man den eigentlichen Flugplatz unbeeinträchtigt lassen — was das auch sein muß — und ihn von Gebäuden freihalten, so wird man kaum eine andere Möglichkeit für ein neues Wirtschaftsgebäude haben als diejenige Mittelgebäude. Zufällig liegen auch Pläne vor für ein neues Wirtschaftsgebäude, das sich nach dem alten, beschränkten Grundriss unseres Vorplatzes und der mit ihm verbundenen Stellen — allein der Umfassung des Flugbetriebes, nicht aber dem Wirtschaftsbetrieb dienen soll. Der Wirtschaftsbetrieb im „Glaspalast“ gewinnt zudem auch weitergehender Anforderungen nach, wie auch die Flugzeughalle noch für einige Zeit ausreichen wird. Zwischen beiden wird, in einer Front mit der Halle und ziemlich genau in der Mitte des Wirtschaftsgebäudes, ein neues Gebäude errichtet werden und damit unser Flughafen sein altes, veraltetes Gesicht verlieren. Denn das alte Gebäude wird dann von der Einfahrtseite her vor der neuen Gebäudereihe liegen!

### Schwebender Engpaß muß verschwinden

Es läßt sich heute noch nicht sagen, wann die Verwirklichung dieses Planes möglich werden könnte. Geplant ist dieser Ausbau aber schon länger. Die Ausführung ist heute unbedingt notwendig geworden und — finanziell ist er bereits voll gestrichelt!

Eine zweite Aufgabe gilt es noch für die weitere günstige Entwicklung unseres Flughafens zu lösen, nämlich die Verbindung mit Leipzig. Die Straßenverbindung nach Halle hat sich bisher bewährt, sie bereitet keinerlei Schwierigkeiten. Wohl aber ist der „Schwebender Engpaß“ eine schwere Behinderung des Zubehörsbereiches. Die engen und in sehr schlechter Verfassung befindlichen Straßen in Schönefeld sind für Kraftwagen nur schwer und nur langsam zu durchfahren. Bei dem starken Verkehr zwischen Halle und Leipzig entstehen nur zu oft längere Versögerungen, und an den Umstufungen 1. April und 1. Oktober ist es durch Windstöße immer wieder zu Verzögerungen des Flugbetriebes gekommen, weil einfach die Kraftwagen nicht in den Flugplätzen einfinden konnten! Notwendig ist also der Bau einer Straße, die vom Flugplatz vorüber auf Schönefeld an die Leipziger Straße bei Alteschloß heran. Die Hauptverkehrsfläche dieser Straße ist von den beteiligten Stellen auch erkannt worden, doch wird ihr Bau leider noch auf sich warten lassen.

Zunächst, daß die Zahl der sogenannten „Aufstiegsflüge“ zurückgegangen ist, während die Zahl derjenigen, die ein Flugzeug für Geschäftsreisen benutzen, stetig ist. Es zeigt sich also hier rein äußerlich eine Umstellung in der Zusammenlegung des Passagierverkehrs nach einer gewissen „Jollen“-Richtung hin.

Immer mehr setzt sich damit die Auffassung durch, daß es nicht allein Aufgabe des Luftverkehrs ist, Länder miteinander zu verbinden, sondern daß man im organisatorischen Aufbau des heutigen Luftverkehrs betrachten muß, Aufgaben zu haben, die dem betreffenden Wirtschaftsgebiet die Möglichkeit geben, gute und schnelle Verbindungen für seine Exportbeziehungen zu haben. Immer deutlicher erkennen sich in den einzelnen Handelsstellen die wirtschaftlichen Strömungen ab, die sich einfach zwangsläufig zu Luftverkehrsnotenpunkten verdichten und den regionalen Flughäfen ihren Stempel aufdrücken. Das mitteldeutsche Wirtschaftsgebiet mit seiner außerordentlich stark ausgebauten Verkehrsinfrastruktur, mit seiner zum Teil stark exportbedingten Maschinenindustrie und chemischen Industrie, mit Leipzig als Messezentrum ist in der heutigen Zeit, in der durch verringerte Lagerhaltung verstärkte Vielexporte an der Tagesordnung sind, auf

# Spezialisten für Geflügeldiebstähle verhaftet

## Seit mehreren Jahren wurden Bauernhöfe beschlagnahmt / Die Bande arbeitete mit Autos

Seit mehreren Jahren trieb in der weiteren Umgebung von Leipzig eine Diebesbande, die insbesondere Bauernhöfe heimlich an u. a. sehr große Geflügeldiebstähle ausführte. Auf einen Hinweis eines der Geflügelhändler der Kriminalpolizei unter Hinzuziehung der Landesgenossenschaft, die Täter zu ermitteln und festzunehmen.

Es handelt sich um eine zehnköpfige Diebesbande aus Bad Nauheim, seit etwa 1932 die Umgebung von Bad Nauheim, Gellbach, Grimma, Meiß, Borna, Zwenkau usw. unsicher machte.

Die Bande „arbeitete“ in Teiltrupps von zwei, drei, vier oder auch fünf Tätern. Di-

eine außerordentlich schnelle Verbindung angehen, die es zwangsläufig im Luftverkehr finden muß. Dabei ist zu berücksichtigen, daß nicht nur der engere mitteldeutsche Wirtschaftsbezirk von Halle und Leipzig von den Verkehrsverbindungen der Luftfahrt Vorteile hat, sondern daß diese verkehrspolitischen Ausstrahlungen hineinreichen bis in das Wasaburger Wirtschaftsgebiet, das zum Flughafen Halle-Leipzig mindestens ebenso günstig gelagert ist wie der Berliner Flughafen Tempelhof. Die Gunstlage hat gezeigt, daß dasjenige Unternehmen, das in Flughafen steht, insofern verletzlicher ist, als die durch den verstärkten Luftverkehr ermöglicht werden, in weit höherem Maße konkurrenzfähig ist als dasjenige, das aus irgendeinem Grunde auf die Beförderung mit dem Flugzeug verzichten muß.

Im Laufe der letzten Zeit ist nun die der befürderten Güter außerordentlich mannigfaltig geworden, und die Veredelungsindustrie Mitteldeutschlands hat sich in steigendem Maße des neuen Beförderungsmittele bedient. So ist der Pelzhandel über den Flughafen Halle-Leipzig durch den Leipziger Rauchwarenhandel außerordentlich groß; verarbeitete und zubereitete Ware geht von hier aus bis Spanien und Italien. Selbst Autoteile werden heute mit dem Flugzeug

wurden in einer Nacht mehrere Einbrüche verübt. In mehreren Fällen wurden Geschädigte mehrmals hintereinander heimlich von ihren Diebstählen benachrichtigt, die einzelnen Trupps Fahrräder, Kraftwagen und sogar Kraftwagen, mit denen sie am Tatorte vorzufinden. Die von der Diebesbande gemachte Beute, im wesentlichen Geflügel aller Art, wurde in einem von der Kriminalpolizei beschlagnahmten Hotel in Leipzig versteckt abgeholt und fand dort willige Annehmer. Für Geflügel aller Art wurde 0,50 RM, je Hund Lebendgewicht gezahlt. Die Diebe lieferten dabei auch auf Bestellung, da von den Bestellern bestimmte Mischungen geordert wurden. Ein Teil des Diebstahls wurde auch in der Zentralmarkthalle als Schlachtgeflügel von den Fleckern verkauft.

# Glücksspiele am Petriförder in Magdeburg

## Erwerbslose verpielten die Unterflügel / Kriminalpolizei nahm die Spieler fest

Der Polizeipräsident von Magdeburg teilt mit: Der Kriminalpolizei war schon längere Zeit bekannt, daß am Petriförder im Freien in den Nachmittagsstunden fortgesetzt Glücksspiele mit Karten veranstaltet wurden, und zwar handelte es sich bei den Spielern meist um Erwerbslose, die dort ihre Unterflügel verpielten, anstatt sie zum Unterhalt für ihre Familie zu verwenden. Die Folgen dieser Spielum waren für einige Familien derartig nachteilig in Erscheinung getreten, daß die Frauen der beteiligten Spieler in anonymen Schreiben der Kriminalpolizei ihr Leid klagten. Sei kernernten dabei, daß sie an der Unterflügel der Petriförder, die Frauen ihrer Namen nicht unter die Anzeige zu setzen wagten. Nachdem die Krimi-

nalpolizei mehrfach vergeblich ver sucht hatte, die Spieler auszuheben, die an mehreren Stellen Wagnungsspielen, zum Teil mit Fahrrädern, ausstiehlten hatten, glückte erst den Kriminalbeamten eine gut vorbereitete, umfassende Aktion gegen die Spieler. Sämtliche Teilnehmer an den Glücksspielen wurden mit Kraftwagen zum Polizeipräsidium gebracht und teilweise nach ihrer Vernehmung dem Richter vorgeführt.

Hierbei wird nochmals darauf hingewiesen, daß sich jeder Kraftfahrer, der sich an Glücksspielen beteiligt, sei es an öffentlichen Straßen und Plätzen oder in öffentlichen Lokalen oder gewöhnlichsmäßig in sogenannten Klubs abgehalten werden.

# Zur letzten Ruhe gebettet

## Die Trauerfeier für H. Rich, Weisenfels.

Unter außerordentlicher Beteiligung wurde am Sonnabendmittag auf dem Weisenfelder Friedhof der Kreisführer s. v. B. im Gau Halle des NSDAP (Stahlhelm) und Märcher Kreis, der sich an der Sache beteiligte, die Beerdigung abgehalten. Die Teilnehmerzahl konnte die Trauergemeinde nicht fassen, so daß zahlreiche Teilnehmer, insbesondere die größeren Abteilungen des NSDAP (Stahlhelm) und der Marinekameradschaft des Aufhängerbundes, der der Beerdigung ebenfalls anwesend, nur an dem gemeinsamen Gang zum Grab teilnehmen konnten. Eine Fülle von kostbaren Kränzen und Blumen schmückte den schlichten Sarg, der mit der Stahlhelmsflagge, dem Stahlhelm und dem Ehrenkranz des Weisenfels besetzt war. Vor der Kapelle hatten in langer Front Mitglieder des NSDAP (Stahlhelm) Aufstellung genommen, die aus Weisenfels und der gesamten Umgebung, aus Werleberg und Halle zur Trauerfeier eingetroffen waren. Kurz vor Beginn der Trauerfeier erschienen auch der Landesführer des NSDAP (Stahlhelm) Hubold, Magdeburg, mit Angehörigen seines Stabes sowie der Gauführer Werleberg-Welt von Küppers, der Kreisführer Launburg, Köpke, der hiesige Stahlhelmsführer, sowie ein großer Anhang von freiwilligen Führern des Bundes. An der Spitze der Verstorbenden hielten Stahlhelm- und Marinekameraden mit ihren Fahnen die Ehrenwache.

Ein gemeinsames Lied eröffnete die feierliche Abschiedsstunde. Streifenmusik erklang

dann von der Orgel. Hierauf trat ein persönlicher Freund des Verstorbenen, der Weisenfelder Superintendent, an den Sarg und hielt eine ergreifende Freundes- und Trauerrede, in der er den Verstorbenen als Mann und Kämpfer schilderte. Unter feierlichen Zeremonien wurde dann der Sarg hinausgetragen und unter Vorantritt der Stahlhelmskapelle formierte sich der Trauerzug am Grab. An der Spitze wurden die vom Verstorbenen so lieben Stahlhelmskameraden. Es folgte die Abschiedsrede des NSDAP (Stahlhelm) und in langer Reihe schritten die Kameraden in Grau und Marineblau vor dem Sarge her. Eine fast unübersehbare Anzahl von Leidtragenden schloß sich an.

Am Grab sprach Hofmann der Geistliche Gebet und Segen. Hieran traten nacheinander zahlreiche Stahlhelmskameraden an die Gruft und richteten herzliche Worte des Abschiedes und des Dankes an den Verstorbenen. Ein Kranz nach dem anderen wurde niedergelegt, darunter einer im Namen des Oberbürgermeisters, der Magdeburger Weisenfels, der Kameradschaft, des Aufhängerbundes und vieler anderer mehr. Die Kapelle intonierte das Stahlhelmslied und nach Abschiedsworten des Marinekameradsführers auch das Flaggenlied. Drei Salven hallen dann über den Friedhof, und nachdem die Leidtragenden und Mittrauernden dem Toten letzte Almenruhe in die Gruft nachgewünscht hatten, verließen sie den Friedhof, wo sie einen guten Kameraden und tapferen Deutschen zum ewigen Ruhe gebietet hatten.

befordert, wie sich überhaupt die mitteldeutsche Maschinenindustrie vielfach die gleiche Beförderungsart dienlich gemacht hat. Nach Dresden hinaus gelangen an dem Luftwege von Schönefeld nach Gland, Crazeunzig der mitteldeutschen deutschen Industrie, wie Druckfarben, Chemikalien und Filme aus der Witterfeld-Bölsener Gegend nicht nur täglich unter den aufgegebenen Gütern. Selbst die Weisenfelder Zahnindustrie hatte vor einiger Zeit elftägige Sendungen nach England durch das Flugzeug zum Versand gebracht. Stärker ist der Verkehr vor allem nach England geworden, nach Belgien, Spanien und dem Balkan, während der Verkehr nach Frankreich eine Kleinigkeit zurückgegangen ist. Immer mehr ist auch die deutsche Flughafen in Schönefeld gleichsam in einem Tal und hat sehr gute flugtechnische Voraussetzungen und Weiterbedingungen. Neben diesen günstigen meteorologischen Voraussetzungen hat auch die zentrale Lage des Flughafens — schiffahrtartig gekennzeichnet durch — Schönefeld — zu jener oben erwähnten Verkehrssteigerung beigetragen, und es ist in diesem Zusammenhang bedeutungsvoll, daß die im April dieses Jahres neu eingerichtete englische Flugverbindungen London — Schönefeld — nicht nur mit dem Berliner Flughafen Halle-Leipzig verlaufen konnte.

Die beiden letzten Faktoren sind unveränderlich, sind ein Geschenk der Natur und eine Folge einer außerordentlich geschickten Anlage, jene treibende Kraft aber, die wir Wirtschaft nennen, ist veränderlich. Je mehr die mitteldeutsche Wirtschaft die Vorteile erkennt, die ihr durch die Überwindung von Zeit und Raum durch das Flugzeug erwachsen, um so größer wird die Bedeutung des Flughafens Halle-Leipzig sein und um so größer wird nach dem unveränderlichen Gesetz wirtschaftlicher Wechselwirkungen sein Einfluß auf die Gestaltung der mitteldeutschen Wirtschaft sein.

# Zwei Siedlerstellen niedergebrannt

## Verheerendes Großfeuer in Bernierode.

In der Nacht zum Sonnabend entlief auf noch ungeläuterter Weise bei den Siedlern Nierenhahl und Siedelosen in Bernierode, deren Siedlungen mit in der ehemaligen Domäne Stapelburg mit einem etwa hundert Meter langen Gebäude eingebaut worden waren, ein verheerendes Feuer, dem die beiden Siedlungen zum Opfer gefallen sind. Die in den Gebäuden lagernden Erntevorräte, es handelt sich meist um gedroschenes Korn sowie Getreide, Hülsen, Erbsen, Laub usw. sind mit verbrannt, während das Gebäudefertig gerettet werden konnte. Außer dem Bernieroder Feuerlöscher arbeiten noch vier weitere Feuerwehren aus den Nachbarnorten an der Bekämpfung des Feuers, die durch gewaltigen Funkenregen stark behindert wurde. Die Entstehungsursache muß noch geklärt werden.

# Brandstiftung in Dittfurt?

## Schweine an zwei Ecken angezündet.

Wie man hört, ist die furchtbare Brandkatastrophe, der die ehemalige Gutsherrschaft in Dittfurt zum Opfer fiel und durch die das Volkvermögen erheblich geschädigt wird, nach Lage der Dinge vermutlich als böswillige Brandstiftung anzusehen. Dieser Verdacht läßt sich auf alle auf die Tatsache, daß das Feuer in den beiden Haltungen der Schweine gleichzeitig ausbrach. Die Landesfeuerleitstelle hat auf die Erreichung des Täters eine Belohnung bis zum 3000 RM ausgesetzt. Die Ermittlungen führt ein Kriminalpolizeibeamter, der für Volksgenossen, die nachteilige Angaben machen können, im Rathaus in Dittfurt zu sprechen ist.

# Verhaftungen wegen

## Schöpfpreisüberberechtigung

Auf Grund der Verurteilung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 27. Februar 1935 über die Regelung des Verzehrs mit Schächtlich sind in Leipzig sechs Hofschlächter des Schlachthofes in Haft genommen worden. Ihnen wird Schöpfpreisüberberechtigung bis zu 11 Mark je Zentner angesetzt.



# Deutsch-italienischer Redewechsel

## Der italienische Vorkämpfer überreicht dem Führer sein Beglaubigungsschreiben

Der Führer und Reichskanzler empfangt am Sonntagmorgen den italienischen Vorkämpfer, Herrn Bernardo Nolito, um sein Beglaubigungsschreiben und das Abberufungsschreiben seines Vorgängers, des Vorkämpfers Vittorio Cerutti, entgegenzunehmen. Der Vorkämpfer wurde nach dem üblichen Zeremoniell durch den Stellvertreter des Führers, Herr Graf Helldorf, in der Kgl. italienischen Botschaft abgeholt und im Wagen des Führers zum „Haus des Reichspräsidenten“ geleitet. Die übrigen diplomatischen und militärischen Mitarbeiter der Botschaft folgten in begleitenden Wagen.

Der Vorkämpfer überreichte die förmlichen Handschreiben dem Führer mit einer Rede in seiner Muttersprache, die in Uebersetzung wie folgt lautete:

„Herr Reichskanzler,

Ich habe die Ehre, Eurer Excellenz das Beglaubigungsschreiben zu überreichen, durch welches Seine Majestät Vittorio Emanuele III., König von Italien, mein Herr Erbprinz Herr, gerührt hat, mich bei Eurer Excellenz in der Eigenschaft als außerordentlichem und bevollmächtigtem Vorkämpfer durch den Stellvertreter der Botschaft habe ich die Ehre, das Abberufungsschreiben meines hervorragenden Vorgängers, des Hochwürdigsten Vittorio Cerutti, zu überreichen.

Herr Reichskanzler! Es ist eine selbstverständliche Aufgabe eines jeden Vorkämpfers, die Bande, welche das was ihm verwirklicht hat und jenes, bei dem er beglaubigt ist, zu verbinden, zu festigen und noch enger zu knüpfen. Dieser Aufgabe gedachte ich mich tiefen Sinnes und in zuverlässiger Treue zu bemühen, im Bewußtsein sowohl des vorübergehenden als auch des ewigen Augenblicks, in dem die Welt und Europa stehen, als auch der außerordentlichen Bedeutung, die die italienisch-deutschen Beziehungen für den Frieden und das Wohlbefinden unter den Nationen haben und in Aussicht in noch höheren Maße erlangen können.

Italien, das gegenwärtig in einem Werk hoher Befähigung der Macht und der nationalen Würde begriffen ist, fordert von allen vor allen Dingen die Achtung der für seine berechtigten Interessen, ein Verständnis seines Lebens und der vereinbarten Interessen anderer hat und haben wird. Herr Reichskanzler! Für dieses Werk des gegenseitigen Verständnisses zwischen unseren beiden Völkern werde ich ein treuer Kämpfer und unverwundeter Kämpfer sein, denn ich bin dessen sicher, daß aus der guten Freundschaft und der aufrichtigen und freiwilligen Zusammenarbeit unserer beiden Völker — die beide von jenem Gedanken der Gerechtigkeit getrieben werden, ohne den nichts in der Welt möglich ist und durch den wir uns nur Vorteile für alle erwirken können.

Ich darf mich wohl selbst bekundem, Herr Reichskanzler, daß mich in der Ausübung meines hier verantwortungsvollen Auftrages das Vertrauen und Wohlwollen Eurer Excellenz, meine Freundschaft und die Unterstützung Eurer Excellenz, die ich durch den Stellvertreter der Botschaft, Herrn Graf Helldorf, zu empfangen habe, mich zu einem großen Maße, zugleich mit meinem herzlichen und ergebenden persönlichen Gruß, die Griffe meines erhabenen Herrschers und des Duces des Reichstages unterstützen.

Der Führer und Reichskanzler antwortete ihm mit folgenden Worten:

„Herr Vorkämpfer!

Ich habe die Ehre, aus den Händen Eurer Excellenz zugleich mit dem Abberufungsschreiben Ihres Herrn Vorgängers das Schreiben entgegenzunehmen, durch das Sie von Seiner

Majestät dem König von Italien als außerordentlichem Vorkämpfer und bevollmächtigtem Vorkämpfer beglaubigt werden. Mit lebhafter Genugung entnehme ich Ihren Ausführungen, daß Sie Ihre Aufgabe darin sehen, mit allen Kräften dahin zu wirken, die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien immer weiter zu festigen und auszugestalten; denn ich bin mit Ihnen der Überzeugung, daß diese Beziehungen für die künftige politische Entwicklung und für eine fruchtbringende friedliche Zusammenarbeit zwischen den Nationen von größter Bedeutung sein werden. Ich bin überzeugt, daß eine solche Zusammenarbeit nur auf dem Gebanken der Gerechtigkeit

# Die Schweiz bleibt bei ihrer alten Verfassung

## Das Volksbegehren für Totalrevision verfiel gestern der Ablehnung

Das Schweizer Volk lehnte am Sonntag in der Abstimmung zum Volksbegehren auf eine Totalrevision der Bundesverfassung die mit großer Mehrheit ab. Das Stimmenthältnis belief sich auf 25 und 510 000 Stimmen. 19 Kantone haben das Begehren verworfen und nur drei haben es angenommen.

Für das Volksbegehren entschieden sich die Katholisch-Konservativen, ein Teil der Bauernpartei, die weilschweizerischen Fortschrittlichen sowie eine Anzahl Erneuerungsbewegungen, darunter die nationale Front. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, der Deutschen Schweiz, die Sozialdemokraten und ein großer Teil der Bauernpartei. Ausfallend stütz abnehmende Mehrheiten waren in den Grenzantonen Aargau, Zürich, Schaffhausen, Argau und St. Gallen zu verzeichnen.

# USA-Demonstration in Moskau

Der Vorkämpfer der USA, Sulist, hat am Sonntag Moskau verlassen, um seinen Haart zu erneuern. Die Dauer seines Aufenthaltes ist noch unbekannt. In der Reichleitung Sulist befinden sich ein zweiter und ein dritter Vertreter der amerikanischen Botschaft, die ebenfalls auf längere Zeit in Urlaub gehen. Vorkämpfer Sulist wird von der

tsigkeit und auf ein gegenseitiges Verständnis für die Lebensnotwendigkeiten der Völker geründet sein kann. Zugleich vertraue ich darauf, daß die Gerechtigkeit vieler Ideale, die das schiffliche Italien und das national-sozialistische Deutschland verbindet, sich mehr und mehr zum Vollen unter Einbezug auswirken wird und daß die daraus erwachende Vorteile auf der übrigen Welt zugute kommen werden.

In Ihren Bemühungen, auf dieser Grundlage die Beziehungen unter unseren Völkern zu fördern, können Sie, Herr Vorkämpfer, auf meine und der Regierung volle Unterstützung rechnen. Indem ich die freundlichen Wünsche der Regierung für Sie und für den König und von Seiner Excellenz dem Chef der Kgl. italienischen Regierung überbringen, auf das aufrichtigste erwirde, beisei ich Sie, Herr Vorkämpfer, im Namen des Deutschen Reiches bei uns aufs herzlichste willkommen.

# Zwei Geisliche in Schutzhaft

Wie die Staatspolizei in Aachen mitteilt, ist gegen den Kaplan Loren aus Zülloberg ein Strafverfahren eingeleitet worden, weil er in einem Schriftsatz Maßnahmen verunglimpft und dadurch das Ansehen der Regierung herabsetzt hat. Loren trägt diesen Schriftsatz bei einem öffentlichen Versammlungsbezug bei sich. Das Sondergericht hat gegen den Kaplan Haftbefehl erlassen.

Der Pfarrvikar Stahlschmidt von der Viktorius-Kirche am Dem Daberg verurteilte auf „Katholischen Beobachter“ Jungvolkangehörige, die in der Uniform des Jungvolks an der Gottesdiensten teilnahmen, in der Kirche. Dieser Vorgang war als Verstoß gegen die in der Zeit der Monate von Pfarrvikar Stahlschmidt betriebene Sene. Die Polizei nahm den Pfarrvikar in Schutzhaft.

# Gegen den Vertragsbruch in Memelland

## Göring auf der Grenzlandkundgebung in Preußen über die litauischen Schifanen

Auf der Grenzlandkundgebung des Kreises Rabin der NSDAP sprach Ministerpräsident Göring das Wort zu einer Rede.

„Vor vornehmlichem Bolten ist das Grenzland, das Hoch der bronze, an dem nicht gerüttelt werden dürfte, als einem Teil des Vaterlandes, der ganz besonders mit dem Reich verbunden ist. Wenn wir hier im Grenzland zusammenkommen, so führt Ministerpräsident Göring fort, „dann dürfen wir nicht auseinandergehen, ohne unserer Volksgenossen im Memelland zu danken, die allein auf sich gestellt, einen schweren Kampf um die ihnen durch internationale Verträge feierlich verbrieften Rechte führen. Wenn ihr herniederblickt ins Memelland und dort den Terror sieht, dann könnt ihr erkennen, was es heißt, unter einer fremden Herrschaft zu stehen. Dann vermag man zu erkennen, wozu großes Glück einem Volk gegeben ist, das zur ersten Gemeinschaft angeschlossen ist. Wer unter dieser Herrschaft steht, der hat die Ehre das höchste Gut zu sein. Wir fühlen uns eins mit den Brüdern in Memelland, und niemand in der Welt kann von uns verlangen, daß wir die Stimme des Mutes erheben, die empört aufsteht, wenn wir von dem Terror hören, dem die Brüder in Preußen ausgesetzt sind. Ich bin ein kleiner Staat mit unzulässigen Methoden Deutsche kauft. Wir müssen uns nicht in die Angelegenheiten fremder Staaten. Durch das Memelland aber ist den Deutschen in Memelland feierlich das Recht der Autonomie, der Selbstbestimmung zugesichert.

# Abreise von Abdis Abeba

## Die italienischen Konsulate geschlossen.

Die italienische Gesandtschaft in Abdis Abeba hat die sofortige Jurisdiktion sämtlicher italienischer Konsulate aus ganz Abessinien nach Abdis Abeba angeordnet, um für den Kriegsfalle abzurufen zu sein. Eine große Verpfändung der italienischen Gesandtschaft nach Djibouti erfolgte Sonntag früh.

Der bisherige Chef der abessinischen Bahnpolizei, Abdi Wurra, wurde zum Gouverneur von Issa und Burra an der Grenze von Britisch- und Französisch-Somaliland ernannt. Vier französische Inspektionsoffiziere übernehmen den Bahnpolizeidienst. Sie sind bereits am Sonntag in das Gebiet von Garray abgereist. Auch kleinere Sendungen von Maschinenebenen und Munition sind in Abdis Abeba nach Garray verladen worden.

Wir haben bis heute die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß trotz der schweren Enttäufung, die wir erleiden mußten, die Siegermächte sich endlich davon überzeugen, daß die unerhörten Zustände im Memelland einen Bruch des Status darstellen.

# Die Gewalt über den Wagen ereignet

Am Sonntag gegen 17 Uhr ereignete sich an der Wilhelmstraße in Subwoicke (Saar) ein schwerer Verkehrsunfall. Ein aus Richtung Saarbrücken kommender Fahrer verlor auf der abfallenden Straße die Gewalt über seinen Wagen und fuhr in eine Fußgängertrappe hinein. Dabei wurde die Frau des Bergmanns Wobach aus Subwoicke sowie ihr vierjähriger Sohn schwer verletzt. Ein zweites Kind wurde schwer, die Schwägerin der Frau Wobach leicht verletzt. Bei dem Unfall brach außerdem ein Glas der Elektrofenster in Richtung von Subwoicke. Das Mädchen wurde schwer verletzt. Der Verstoß des verunglückten Wagens erlitt ebenfalls schwere Verletzungen.

# Geste Filmpreise in Benedik

Am Abbruch des großen Internationalen Filmkongresses in Benedik wurde am Sonntag die Preisverteilung vorgenommen. Zwei deutsche Filme wurden mit ersten Preisen ausgezeichnet. Der Hauptpreis, der Preis „Der verdammte Sohn“ ging an den Wettbewerb des italienischen Propagandaministeriums als der ethnisch bedeutungsvollste ausländische Film als Sieger hervor, während der Film „Triumph des Willens“ der beste ausländische sozialistische Film der Preisverteilung wurde. Am Wettbewerb um die Coppa Mussolini wurde der amerikanische Film „Anna Karenina“ als bester ausländischer Film bezeichnet.

**Organ: am Ende und Betrag:** Wertheimer Fund und Betriebsrat GmbH in Wertheimer Straße 4, 5000 Köln. Vorsitz: Wilhelm Zeinacher. Vertreter: Hermann Wörner. Schriftleiter: Fritz Wolff. Redaktions- und Verlags: Wilhelm Zeinacher, Postfach 100, 5000 Köln. Telefon: 1111. Preis: 1,50 RM. Abnahme: Wertheimer Fund, Wertheimer Straße 4, 5000 Köln. Bestellen: Wertheimer Fund, Wertheimer Straße 4, 5000 Köln. Bestellen: Wertheimer Fund, Wertheimer Straße 4, 5000 Köln. Bestellen: Wertheimer Fund, Wertheimer Straße 4, 5000 Köln.

# H. H. Chamberlain

## Zu seinem 80. Geburtstag.

Wer das Leben und das Werk Houston Chamberlain 80. Geburtstag, der die Welt durch seine Gedanken und Ausrichtungen überdauert, weiß kaum, welches das größere Wunder ist: daß aus dem Abkömmling eines allenglischen Geistes ein antizipiert in deutschem Volkstum und Gedankenwelt mureldireu Denker wurde, aber daß dieser Mann in seiner deutschen Weltanschauung unter dem Einfluß der herrlichen Klarheit des Weg weichen konnte zum Aufstieg ins Neue, Dritte Reich. „Um Leben geboren, zum Tode bestellt“, heißt Chamberlain als einer der großen Männer und Führer in der Geschichte unserer völkischen Bewegung.

Als Sohn eines englischen Seemanns tritt er am Portsmouth geboren, verbindet Chamberlain nur die Jahre seiner Kindheit und seiner ersten Schulzeit in seiner englischen Heimat. Als fünfzehnjähriger reist er zum ersten Male nach Deutschland. In das Gms betritt er als Fremder Gänge des deutschen Bodens. Eine leitende Führung führt ihn mit dem großen Preußenkönig Wilhelm I. zusammen, der in Gms weilt und dessen glückliche, schlichtes und mannbefähig Wesen den Umgang in seinem Bann zieht. Und ein weiterer Aufstieg führt ihn zum Kaiser, der seine jenseitigen historischen Begegnung zwischen Wilhelm I. und dem französischen Gesandten Benedetti wird, die unmittelbar darauf einen Krieg und die Eingangs des Reiches zur Folge hat.

Ein deutscher Lehrer, der Straßburger Theologiestudent, Elard, der dem Jüngling nun als Hauslehrer auf seinen Reisen durch Deutschland und die Schweiz begleitet, eröffnet ihm die große Welt des deutschen Geistes. Schiller, Kant und Wagner werden die großen Vorbilder des Jungen Wilhelm. Aus dieser Zeit übertrug sich die Weisheit und ihrer Kunst frömt eine tiefe

Schulung in sein Herz. Und in der beländlichen Erkenntnis des deutschen Geistes, der Welt, der sich ganz angeschlossen fühlt, bekennt er: „Ich wollte gern meine Kräfte haben entfalten, wenn ich als Deutscher geboren wäre!“

Nach weltweitem Aufenthalt im Ausland siedelt Chamberlain 1885 nach Dresden über, wo er sich ganz in die Werke deutscher Dichter, Philosophen und Musiker vertieft. Erste schriftliche Arbeiten über Bauers Wort erheben und führen ihn mit Richard Wagner und seiner Familie zusammen. Studienjahre in Wien folgen. 1892 erscheint Chamberlains erstes Buch „Das Drama Richard Bauers“, bald danach ein großes Werk „Richard Wagner“, in dem ein großartiges Gesamtbild von dem Wesen und Schaffen des Meisters geboten wird.

Im Jahre 1899 tritt Chamberlain mit seinem bedeutendsten Werk an die Öffentlichkeit, den „Grundrissen des 19. Jahrhunderts“. In einem gewaltigen Aufbruch der deutschen Geschichte und der großen Fragen der Gegenwart, Kant, Schopenhauer, Nietzsche, „Wasche“ fekt Chamberlain tief Schaffen fort, Schriften, die prophetisch ihrer Zeit vorausweisen und die zeitlichen Grundlagen einer inneren Erneuerung des Reiches schaffen helfen. Im Dezember 1908 heiratet Chamberlain Eva Wagner, die jüngste Tochter des Meisters, und siedelt nach Bayreuth über, wo er bis zu seinem Tode eine „liebe Heimat“ blieb.

Der Ausbruch des Weltkrieges ruft „als schändlicher Überfall des deutschen Volkess“ tiefste Empörung bei Chamberlain hervor. „In diesem Krieg begehe ich nicht mehr „Ariegensünden“ tritt er für Deutschland in

die Front, und angesichts der deutschen Kriegskräfte er sich entschlossen von dem Lande seiner Geburt und wird deutscher Staatsangehöriger.

Der gleiche Schmerz, der alle guten Deutschen bei dem Zusammenbruch und in den darauffolgenden Jahren erfüllt, trifft auch den Deutschen Chamberlain. Aber sein inneres Herz schlägt einer hilflosen Zukunft entgegen. Und neue Hoffnung richtet ihn auf, als er in deutschen Wäse eine junge und kraftvolle Bewegung emporgewachsen sieht, die den Mahnruf „Deutschland, erwache!“ auf ihre leuchtenden Banner schrieb.

Am 7. Oktober 1923 richtet Chamberlain an den Führer dieser Bewegung, an Adolf Hitler, der ihn antizipiert, ein „Dankeswort“ aufgeführt hat, die Worte: „Mein Glauben an Deutschland hat nicht einen Augenblick erloschen, jedoch hatte mein Hoffen — ich achte es — eine tiefe Oede erreicht. Sie haben den Zustand meiner Seele mit einer Stärke umgewandelt. Das Deutschland in der Stunde seiner höchsten Not hat einen Stiller abert, das besetzt sein Leben.“ Und ein Jahr später, zum Geburtstag des Führers: „Dieser Mann hat gewirkt wie ein Gottesknecht, die Herzen aufrichtend, die Herzen erhellend, die Nationen zur Liebe und Entschlossenheit entfesselt. Das Wort und die Entschlossenheit fähend. Gott, der ihn uns geschenkt hat, möge ihn uns noch viele Jahre bewahren, zum Segen für das deutsche Vaterland.“

Chamberlain durfte den Anbruch des neuen Reiches nicht mehr miterleben. Aber als er am 7. Januar 1927 die Augen für immer schloß, konnte er die Gemüthsmitteilungen, daß sein geliebtes Deutschland einer größeren und besseren Zukunft entgegengeht.

O. G. Forster.

Bayreuth 1936. Wie die Erneuerung der Bayreuther Bühnenspiele begünstigt, leben

die Wagner-Aufführungen im nächsten Sommer unter der maßgeblichen Leitung von Kurt Adler und wird deutscher Staatsangehöriger.

Der neue „Dauermann“ im Alten Theatre Kassel. Das Alte Theatre hat das neue Schauspiel von Gerhart Hauptmann „Amlet in Wittenberg“ zur Uraufführung für November angenommen.

„Gartische Kunst“, eine Sonderausstellung in Nürnberg. Die Nürnberger städtische Galerie zeigt eine Sonderausstellung „Gartische Kunst“. Es handelt sich um eine Wanderausstellung des Dresdener Stadtmuseum, doch sind auch Stücke aus der Zeit des völkischen und kulturellen Niederganges für sinnhöfliches teures Geld angekauft worden. Nach einem Geleitwort des Dresdener Oberbürgermeisters soll die Ausstellung aber, in welcher Zustimmung von Gemeindefürsorge und Französischer Volkswirtschaftsminister Geleitwort geraten war.

Meteorologen-Ansatz in Maribau. In Maribau wurde der Internationale Meteorologen-Ansatz eröffnet, an dem die Leiter der meteorologischen Stationen von 40 verschiedenen Ländern teilnehmen. Der Ansatz wurde einigeteilt durch Auftrachen des polnischen Verkehrsministers Audubert und des Präsidenten des Internationalen Meteorologischen Komitees, Gering. Am ersten Sitzungstage fanden Beratungen über synoptische Wettervorhersagen statt.

Hundert Jahre Weisheit. In dem Dorf Tabernau bei Wiesent, wo die im Jahre 1746 erbauten Weisheit wurde der 100. Geburtstag des Weisheit mit einer Feier begangen. Ein Männerchor trat im Garten des Gasthauses Weisheit, wo über das so manches liebe Mal entsand, das Vieh vor dem 100. Geburtstag. Einmal wurde eine Ansprache gehalten.

Kloppfod in der Kattellammer

Von Eduard Thorn.

In Ludwigsburg küßten die Vinden. Aus Milliarden gefaltener kleiner Blüten stäubten Kasanada-fühler verlebter Dämte über die verlebte, parfumierte geschmürte galonierete Matrosenblat.

Verstört vom Frühling, von Frankreichsblühen und Waffeln, trillerte er sich in ein Schloß hart an den fliederfarbenen Blumenhängen des hübschen Schlossgartens vorüber. Er bog ein in die hintere Schlossstraße, betrat ein der nördlichen Marlenandebauer, wie sie hier hießen. Es war kein Frunfroh und überhaupt in seinem Innern doch alles, was der Dichter bisher an Gedanken und Luxus fernengeliebt hatte. Eine breite abgesteckte Treppe zeigte vergoldete Landelober und große Paneelefen, die auf ihren Marmerpodesten flirrten, als er an ihnen vorbeiführte.

Ein Saal in reibarbarer Ebene führte ihn durch das Vorzimmer in einen kleinen Saal, dessen parfümter Duftboden den italienischen Eud des Palastes zurückwarf. Aus hohen Spiegeln mit silbernen Rahmen stie Schubarb das gepuckte Herrbild seiner wahren Natur an. Er trat durch eine gefirnichte Klinkertür in das Waffenzimmer, sah mit Entsetzen die Fledermausnischen aller Leinwandelstüffenden Schönen verknagelt in einer Nischen von einem Kanapee auf himmelblauen Kissen ruhen. Eine farnefrimete

Seidentapete häubte rote Käbter über ihre entlöschten Schultern.

Frau von Dürfheim, Tochter des Oberhofmarschalls von Hof, legte ein Buch auf das Ebenholztischchen neben ihrem Lager.

„Ich lese in Ihrem Kloppfod“, sagte sie. „Es wird mir schwer.“

„Solange man sich gewöhnt hat, die müßige Seele mit französischen Romanen zu füttern, wiegt jedes wahre Buch schwer!“ rief Schubarb. „Die Mode macht die Literatur zum Papierschiff.“

Frau von Dürfheim lächelte, hielt die parfumierten Fingerspitzen zum Mundfuß hin.

„Auch im Putzzimmer werden Reise geboren“, sagte sie, an ihrem hauchdünnen Brusttuch aufwend.

„Ich lese sie vor mir, und bete sie an!“ flammte Schubarb. „Aber es empörte mich, als ich in eines Gelmennes Sattelkammer die Blühtöpfe seines seltsamen Vaters fand. Waren ja nur deutsche Büchler!“

Er griff nach Kloppfods Oen auf dem Tischchen, schlug die „Frühlingssden“ auf, legte sie an den Hügel, sang, phantasierte. Durch die geöffneten Fenster drang sein Bariton nach dem stillen Schlossgarten.

„Und ich falle nicht auf mein Ansecht!“ Herr, Herr, Gott, barmsichtig und gnädig! Du Haber! Erbarm dich meiner...“

Schubarb, mächtig wie Vulkan am Klavier, brach ab. Jäh spielte er sein Thema in

rauschenden Triolen um, glitt in eine grauige schaltheftige Kantilene.

„Wie wohl ist mir in meinem Sinn! Rein Wobbel gibt's wie meins; quch hin, qud her, qud her, qud hin, lo hindit in Schwaden teins...“

„Sie sind unerreichbar!“ rief Frau von Dürfheim, die Kränze in den Augen, weißer Schleier, nicht wachend.

Schubarb ließ es sich angehen sein, die Tränen, die er hervorgerollt, wieder zu vertreiben. Er wollte es mit feinen Vertätselungen tun, doch Frau von Dürfheim fürchtete für ihren Verstand. Nur zur Wulff wären seine Hände geschickt. — Wie es mit seinem Mund kochte, trante er mit flüsternden Augen.

„Unfluch auf, immer unerb, laute sie unter einem schelmischen Seitensdill. — Nein, lo sei es nicht gemeint, rief sie erwidern, als er ihre Tränen mit den unflühen Lippen fortstießte. — Wie sie es denn anderen haben wollte, rief sie, laute sie schnell, nahm sie seinen großen Kopf zwischen ihre kleinen Hände und presste die roten Lippen fest auf seinen schwelenden Mund.“

Das Leben Christian Schubarbs, des Stürmers und Drängers, der seinen Kampf für ein freies Deutschland und gegen die Fürstentümer schon Jahre lang auf dem Höhenacker der Freiheit und der Gerechtigkeit

Die Lebens Christian Schubarbs, des Stürmers und Drängers, der seinen Kampf für ein freies Deutschland und gegen die Fürstentümer schon Jahre lang auf dem Höhenacker der Freiheit und der Gerechtigkeit

Ganalenen 4.80 M.). Aus ihm haben wir vorzählenden Abschnit entnommen.

Das alte Uder

Der Alte Uder — Kaiser Wilhelm I. genannt wurde — trennte sich in den letzten Jahren seiner Herrschaft nur ungerne von seinem ihm liebgewordenen Generalen. Doch eines Tages erklärte der damalige Chef des Militärkabinetts, der General v. S. d. a. g. m. e. r., der Kommandierende des 13. Armeekorps, müßte gehen, da er fast gar nichts mehr höre.

Kurz darauf, so erzählt Peter Panzelskamm im „Dahem“ (Nr. 40), kam Schachmeyer nach Berlin und meldete sich beim Kaiser, der in seinem hohen Alter auch schlecht hörte. Dann schrieben die beiden gelegentlich in die Dreden, worauf der Alte Herr am folgenden Tage zu seinem Kabinettschef meinte: „Was wollen Sie denn, der Schachmeyer hört ja ausgezeichnet.“

Eines Tages kam zu Erzellen ein Stabs-offizier zum Vortrag. Der amfendende Korps-adjutant flüsterte dem Major zu: „Schreiben Sie recht laut, das alte Uder ist ein Schachmeyer hatte aber ausnahmsweise seinen guten Zoo. „Schreiben Sie ruhig leise“, sagte er zu dem Major. „Das alte Uder hört heute ta e l o s.“

Martin Bröhl
Am 6. September 1935 ist ein jäher Tod aus unseren Reihen den Regierungsrats und Bauart
In der kurzen Zeit, die er der Regierung in Merseburg angehörte, hat er die besten Leistungen gezeigt, die zu den besten Hoffnungen berechtigten, und sich als persönlich unter Achtung und Zuneigung erworben.

Paul Mh
Ihrmachermeister
Metallwaren
Jeder Art Latexwaren und aber mit
"Räder-Edel"
nur kleine Brau-
straßenstraße 11

Mädchen
Auf je georgene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die folgende Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Lichtspielhaus „Sonne“
Jeden Sonntag der beliebte Hausball
Kleine Vaden, auch Gages, frei, s. Chf. N. 6045 (650)

Familien-Nachrichten
aus anderen Blättern entnommen
Wittchen Haberand, 76 Jahre
Franz Schauer, 25 Jahre
Hilfer 1. N. Julius Schöbe, 68 J.

All-Drucksachen
für Geschäft und Privat erhalten
Merseburger Tageblatt
Anruf 2101 u. 2102

Melkerei
Wädhchen I, Rüche und Hausball
Wädhchen II, Rüche und Hausball

Mädchen
Auf je georgene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die folgende Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Wunderliche Theater
Dienstag, 10. Sept.
Neues Theater
Altes Theater

Familien-Nachrichten
aus anderen Blättern entnommen
Merseburg
Verlobte: Margot Wendorf mit Erich Grüntner

Rundfunk am Dienstag
Leipzig
Wetterbericht für die Rheinwirtsch.
6.10. Ausganspunkt

Mädchen
Auf je georgene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die folgende Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Mädchen
Auf je georgene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die folgende Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Wunderliche Theater
Dienstag, 10. Sept.
Neues Theater
Altes Theater

Verreist
Dr. Kremmer
Hindenburgstraße 23
Richtige Nachrichten
Dom Gestalt: Ein Sigit Christa, Tochter des Kaufmanns Wiesten.

Rundfunk am Dienstag
Leipzig
Wetterbericht für die Rheinwirtsch.
6.10. Ausganspunkt

Mädchen
Auf je georgene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die folgende Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Mädchen
Auf je georgene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die folgende Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Wunderliche Theater
Dienstag, 10. Sept.
Neues Theater
Altes Theater